



L. Wahren  
(aus Herrmann 1990)

**Herkunft:** Vater Angestellter, Mutter aus Bauernfamilie

**Lebensweg:** nach der Volks- und Oberschule Notabitur und Militärdienst, danach 7 Jahre erst als Kriegsgefangener, dann als Zivilarbeiter in einer belgischen Kohlengrube, danach div. Tätigkeiten in der Chemieindustrie, schließlich Studium an der Fachhochschule Köthen und Ausbildung zum Chemieingenieur; 1971 ist die Mitarbeit in der Fachgruppe Mykologie in Wolfen belegt; von 1971 bis zu seinem Tod Orts- und Kreispilzsachverständiger im Kreis Bitterfeld; mykologische Studien in der „Hufe“ bei Bitterfeld; Aufklärung einer *Lepiota*-Vergiftung; Zuarbeit zur Erforschung der antiallergenen Wirkung von *Tricholoma populinum*; Heimatforschung; mehrere Ehrungen durch den Kulturbund der DDR, u.a. Ehrennadel „Natur und Heimat“ in Silber.

**Wichtige mykologische Arbeiten:** ... *Calocybe constricta* – bei Bitterfeld – Mykologisches Mitteilungsblatt 30 90 (1987); ... *Agaricus impudicus* – in der Fuhneue – Mykologisches Mitteilungsblatt 31 25 (1988).

**Biogr. Lit.:** Herrmann (1990, Portr.).

**Weitere Quellen:** Auskünfte von der Witwe H. Wahren (Berlin). [No, Sa]



H.-J. Warnstedt  
(im Jahre 1975 in Haldensleben während einer Weiterbildungsveranstaltung für Pilzsachverständige, Foto L. Mosler)

**Warnstedt, Hans-Joachim:** Graphiker und Heimatforscher

**geb.:** 30.4.1931 in Jävenitz bei Stendal

**gest.:** 5.9.1992 in Wittenberge

**Herkunft:** Handwerkerfamilie

**Lebensweg:** nach der Grundschule ab August 1945 Lehre als Dekorationsmaler mit besonderer Berücksichtigung der Schriftenmalerei in Stendal; von 1950 bis 1969 hauptsächlich in Havelberg, u.a. im Prignitzmuseum und in der Werbung tätig, ab 1970 Atelier für graphische Arbeiten, u.a. für Gebrauchswerbung, als Teilgewerbe, ab 1976 in Sandau als Hauptgewerbe; Wohnsitz ab 1985 in Kathun bei

Wittenberge; ab 1960 verstärkt als Pilzsachverständiger, Pilzflorist und Pilzmaler im Kreis Havelberg tätig, dabei wichtige floristische Arbeiten im wenig durchforschten nordwestlichen Sachsen-Anhalt (Altmark), u.a. entstand eine nicht publizierte Fundortkartei von Pilzen des Havelberger Gebietes; ab 1967 aktive Arbeit im Naturschutz, 1970 Berufungsurkunde als UNESCO-Beauftragter für die untere Havel, ab 1982 Kreisnaturschutzbeauftragter im Kreis Havelberg.

**Wichtige mykologische Publikationen:** *Mycenastrum corium* ... bei Havelberg – Mykologisches Mitteilungsblatt 8 92-93 (1964), 11 61-62 (1967); *Seltene Pilze aus der Umgebung Havelbergs* – Zwischen Havel und Elbe / Heimattheft des Kreises Havelberg 1 87-91 (1981); Mitarbeit an Benkert et al. *Beobachtungen zur Pilzflora der Altmark* – Gleditschia 11 107-123 (1984).

**Biogr. Lit.:** Gröger (1992), Wernicke (1993).

**Weitere Quellen:** Unterlagen bei H. Dörfelt [Mo, Ri, Dö]



H. Wartenberg  
(aus Braune & Liebert 2001)<sup>58</sup>

**Wartenberg, Hans:** Bauhandwerker, Biologe

**geb.:** 18.9.1900 in Straßburg

**gest.:** 21.7.1972 in Naumburg

**Herkunft:** Architektenfamilie

**Lebensweg:** Volksschule in Münster (Westfalen), Lehre als Bauhandwerker, kurze Militärdienstzeit 1918, danach bis 1925 Arbeit als Bauhandwerker, nebenher Volkshochschulbesuch und nach Begabtenprüfung Studienzulassung ohne Reifezeugnis; ab 1928 Anstellung an der Biologischen Reichsanstalt, ab 1935/36 Leiter der Dienststelle für physiologische Botanik dieser Einrichtung; Arbeiten über Kartoffelvirosen; 1939 Einberufung zur Wehrmacht; 1946 Nachfolger des 1945 emeritierten Zoologen Carl Börner als Leiter der Zweigstelle Naumburg der Biologischen Zentralanstalt; Ernennung zum Professor am 1.1.1948, ab 17.3.1949 Ordinarius und Direktor des Institutes für Allgemeine Botanik der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Personalunion mit der Leitung der Zweigstelle in Naumburg; nach Eingliederung der Biologischen Zentralanstalt in die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) im Jahre 1951 Umbenennung der Naumburger Zweigstelle in Institut für Phytopathologie, dem auch die Zweigstelle für Kartoffelkäferforschung Mühlhausen zugeordnet wurde, die damit ebenfalls der Verantwortlichkeit Wartenbergs unterstand; 1955 auf Druck der Leitung der DAL Aufgabe der Leitung des Institutes für Phytopathologie in Naumburg, die Leitung übernahm F. → Gollmick; nach der Emeritierung an der FSU am 18.9.1965 Ruhestand in Naumburg.

Wichtige mykologische Publikationen (vgl. 10.2.): Das Kartoffelkrebsproblem – Festschrift 50-jähr. Bestehen Biol. Zentralanst. Land- und Forstwirtsch. Berlin-Dahlem 153-158 (1949); Studien am Apfelmehltau *Podosphaera leucotricha* ... – Phytopathologische Zeitschrift 39 16-64 (1960).

Biogr. Lit.: Naumann in Braune & Liebert (2001)<sup>58</sup>

Weitere Quellen: Mitteilungen von H.-P. Liebert (Jena) [Dö,Gr]



O. Weichelt

(um 1950; Foto aus dem Privatbesitz von H. Steinmann)

Weichelt, Otto: Malermeister und autodidaktischer Heimatforscher

geb.: 6.1.1901 in Dessau

gest.: 12.2.1954 in Dessau

Herkunft: Arbeiterfamilie

Lebensweg: Volksschule, Malerlehre und Gesellenzeit in Dessau, später Malermeister in der Brauerei Dessau, seit 1925 autodidaktische Beschäftigung mit Ornithologie und Botanik, ab 1942 besonders mit Dendrologie aber auch mit Mykologie, in einem Bericht der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde (RAW) wird O. Weichelt bereits 1944 als Vertreter für den „Gau Dessau“ erwähnt, seit 1945 ist die Leitung von Pilzwanderungen belegt, ab 1949 die Leitung von Pilzkursen und -ausstellungen nachgewiesen; enge Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau, nach dem 2. Weltkrieg auch mit den Natur- und Heimatfreunden des Kulturbundes; 1953 Mitbegründer der Fachgruppe Mykologie des Kulturbundes in Dessau und Leitung der Gruppe bis zu seinem Tod.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt; zahlreiche ornithologische Publikationen.

Biogr. Lit.: Hinsche (1954), Saupe et al. (1997). [Ri]



W. Witt sen.

(Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von G. Witt)

Witt, Wilhelm (sen.): Kaufmann, Champignonzüchter  
geb.: 21.10.1867 in Eutin bei Lübeck

gest.: 18.3.1944 in Torgau

Herkunft: Gastwirtsfamilie

Lebensweg: nach Abitur und Kaufmannslehre Anstellung als Prokurist in einem Produktionsbetrieb in Cottbus; ab 1898 Ehe mit Martha Moll (1875-1952), Tochter eines Weingroßhändlers aus Aachen, 1909 Gründung eines Champignon-Produktionsbetriebes in Torgau, 3 Kinder (→ W. Witt, jun.); 1910 Übersiedelung nach Torgau und neben Champignon-Produktion auch gewerbsmäßige Brut-Herstellung; 1913 Prämierung seiner Brutzucht bei einer Ausstellung in Breslau; in den zwanziger und dreißiger Jahren Vergrößerung des Betriebes um Landwirtschaftsflächen, Obstanlagen, eine Baumschule und eine Konservenfabrik, in der u.a. Champignons und Wildpilze der Umgebung von Torgau verarbeitet wurden.

Wichtige mykologische Publikation: Der Champignon – Frankfurt (Oder) (1938, ed. 2 1948).

Biogr. Lit.: Hullen (1968), Anonymus (1971).

Weitere Quellen: Bericht von Wilhelm Witt, jun. (verfaßt 1942, erhalten von Wulf Witt, Bernkastel-Kues, Sohn von W. Witt jun.); Erinnerungsbericht (1999) von Günther Witt, Berlin (Sohn von W. Witt sen.); Originale der Berichte bei G. Saupe [Sa,Dö]



W. Witt jun.

(Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von G. Witt)

Witt, Wilhelm (jun.): Chemiker, Champignonzüchter  
geb.: 4.10.1901 in Cottbus

gest.: 12.12.1967 in Bernkastel-Kues

Herkunft: Gärtner- (Champignonzüchter)-Familie (Vater: → W. Witt sen.)

Lebensweg: Kindheit und Schulzeit in Torgau; Studium der Chemie an der Universität in Leipzig; danach Mitarbeit und Ausbau der Fa. W. Witt in Torgau, dabei wissenschaftliche Arbeiten über neue Kulturpilze (*Pleurotus ostreatus*, *Kuehneromyces mutabilis*, *Armillariella mellea*) zur Freilandkultur an Baumstümpfen in Wäldern, auch die Shiitake- (*Lentinellus-edodes*)-Kultur wurde betrieben; hierbei Kontakte zu namhaften Wissenschaftlern, u.a. zu H. Zycha; 1952 Enteignung des Betriebes; danach Flucht aus der DDR und Übersiedelung nach Bernkastel-Kues an der Mosel; Aufbau eines neuen Betriebes, der nach W. Witt's Tod von seiner Ehefrau Elfriede Witt (1919-1971) und seinem Sohn Wulf Witt (geb. 1943) weitergeführt und erst 1975 aufgegeben wurde, nachdem das Überangebot auf dem Champignonmarkt aus Großbetrieben wirksam wurde.

Mykologische Publikationen: nicht vorhanden; Mitarbeit an Publikationen von H. Zycha.

Biogr. Lit.: Hullen (1968), Anonymus (1971).

Weitere Quellen: Berichte wie bei W. Witt sen. [Sa,Dö]